

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

22.9.1909 (No. 259)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 22. September

No 259

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespalte Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschließung, d. d. Karlsruhe, den 13. September d. J. Nr. 786, gnädigst geruht, den Bezirksgeometer Obergemeister Johann Gärtner in Überlingen auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschließung, d. d. Karlsruhe, den 13. September d. J. Nr. 792, gnädigst geruht, den Bezirksgeometer Obergemeister Karl Genter in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf den 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Der deutsche Reichskanzler in Wien.

Über den Zweck der Wiener Reise des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg wird der „Neuen Freien Presse“ aus seiner Umgebung mitgeteilt:

„Der einzige Zweck der Reise des neuen deutschen Reichskanzlers nach Wien ist der: in der Hauptstadt des verbündeten und befreundeten Staates seinen Antrittsbesuch zu machen. Herr v. Bethmann-Hollweg will sich dem Kaiser Franz Joseph vorstellen und will dadurch die aufrichtige Verehrung zum Ausdruck bringen, die er für den Monarchen empfindet. Er will außerdem die nähere Bekanntschaft des Grafen Lehrenthal machen, den er bisher — da er ja nicht aus der Diplomatie hervorgegangen ist, wie Fürst Bülow — nur flüchtig im Verlaufe eines Berliner Besuchs des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren kennen gelernt hat. Tugend einen besonderen Zweck verfolgt der Reichskanzler mit seinem Wiener Besuche nicht. Es sollen keinerlei spezielle Pläne erörtert, keinerlei Abmachungen getroffen werden. Das ist ja auch zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn nicht nötig. Die unverrückbare Basis der deutschen Politik bildet das Bündnis mit Österreich-Ungarn. Herr v. Bethmann-Hollweg, der, wie übrigens jeder verständige Mensch in Deutschland, ein warmer und überzeugter Anhänger des Bündnisses ist und der sich in diesem Sinne erst kurz vor der Reise nach Wien zu seinen Mitarbeitern ausgesprochen hat, wird seine Politik selbstverständlich ebenfalls auf diese Basis stellen,

### Albrecht Dürer.\*

Von Hans Thoma.

I.

Wenn ich diese Betrachtungen beginne, so muß ich voraussetzen, daß ich auch heute, wenn ich von Dürer spreche, das Wort Seele vielfach gebrauchen werde, und wenn jemand sagt, es gibt keine Seele, und wenn er dies lebhaft mit ganzer Seele behauptet, so sage ich, dieser hat eine recht eifrige Seele, ein etwas, für das ihm vielleicht der allhergebrachte Name nicht mehr gefällt und das er nun umtauschen oder umworten will. — Ich bleibe für das Lebensprinzip, das wir wohl nie ganz verstehen oder erkennen werden, weil wir ja selbst in ihm stehen, das alle unsere Vorstellungen bildet und das sie vermittelt von Mensch zu Mensch, ich bleibe für dieses geheimnisvolle Ding, das ja doch die Hauptsache in unserem Dasein ist, bei dem altmodischen Namen Seele, wenn ein anderer sie Lebenskraft nennt und sie durch eine Verbindung von Atomen oder so was erklärt, so föhrt mich das wenig, als ob einer das Hof lieber Gaul oder Pferd heißt.

Ich könnte überhaupt nicht von Kunst sprechen, wenn ich den Begriff, das Wort Seele nicht gebrauchen sollte, der Seele, welche nicht nur unser Leben ausmacht, sondern welche auch die Verbindungsbrücke ist zwischen Wesen und Wesen, die die Zeit verbindet und die Vorstellung von mehrbarem Raume in sich trägt, der Seele, deren Kind wohl der Gedanke zu nennen ist, durch den allein es uns möglich ist, Geister zu beschwören, vielleicht sogar heute Abend Dürers Geist uns näher zu bringen.

Nicht als ob ich es mir zutraute, dies zustande zu bringen,

\* Von Hans Thoma, der in den nächsten Tagen im Mittelpunkt ehrenvoller Festlichkeiten stehen wird, bringen die vorstehend redigierten „Süddeutschen Monatshefte“ den Wortlaut eines Dürerbortrags, den Thoma jüngst gehalten hat. Mit Genehmigung der „Süddeutschen Monatshefte“ lassen wir die geistvollen Ausführungen des Altmeisters hier folgen.  
Die Red.

und auch unter seiner Kanzlerschaft wird in den auswärtigen Angelegenheiten ein ebenso enges Einvernehmen, werden ebenso nahe Beziehungen von treuer und verlässlicher Freundschaft bestehen, wie sie unter den früheren Reichskanzlern bestanden und wie sie namentlich während der Ereignisse des letzten Winters sich so glänzend bewährt haben. Mit einem Worte: der neue Reichskanzler übernimmt die Freundschaft mit Österreich-Ungarn als eine Tradition, deren Fortführung sein aufrichtiges und eifriges Bestreben sein wird. Dasselbe gilt natürlich von dem Bündnis mit Italien und von der Aufrechterhaltung des Dreibundes. Es sind in auswärtigen Blättern allerlei Kombinationen an die Tafel gebracht worden, daß Herr von Bethmann-Hollweg kurz vor seiner Reise nach Wien eine Zusammenkunft mit Herrn von S z w o l s k y gehabt hat. Alle diese Kombinationen sind müßig. Die Zusammenkunft ist von Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht herbeigeführt worden, sondern hat sich zufällig dadurch ergeben, daß der russische Minister des Äußeren im Verlauf einer Reise durch Berlin kam und den neuen deutschen Reichskanzler kennen zu lernen wünschte. Bei einem Diner auf der russischen Botschaft fand dann die Begegnung zwischen den beiden Staatsmännern statt.“

(Telegramme.)

\* Wien, 20. Sept. Um 14 Uhr begab sich der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in das auswärtige Amt, wo er mit dem Minister des Äußeren, Grafen Lehrenthal, eine lange Konferenz hatte. Um 5 Uhr kehrte er in sein Absteigequartier zurück.

\* Paris, 20. Sept. Der „Temps“ erörtert den Wiener Besuch des Reichskanzlers und schreibt u. a.: „Es ist klar, daß das österreichisch-deutsche Bündnis niemals gerechtfertigter und wirksamer war als in diesem Jahre. Österreich war infolge der Orientreise der Schuldner Deutschlands geworden, vielleicht mehr, als es gewünscht hat. Graf Lehrenthal hat eine neue Methode in die Leitung der österreichisch-ungarischen Politik gebracht. Er hat gewissenhaft die Bündnispflicht erfüllt, aber gezeigt, daß er dieses Bündnis auf dem Gleichheitsfuß betätigen wolle. Fürst Bülow hat die Tragweite in dieser Änderung sehr geschickt ersehen und bei der Regelung der Marokko-Angelegenheit einen Takt und eine Entschlossenheit gezeigt, welche ihm große Ehre macht und Deutschland zum beträchtlichen Vorteil gereicht. Bethmann-Hollweg hat aus den Händen seines Vorgängers eine leichte Situation empfangen. Seine Unterredung mit dem Grafen Lehrenthal wird wahrscheinlich platonisch sein und nichts an den Geschehnissen Europas ändern. Der internationale Horizont ist übrigens klarer wie früher. Wir sind überzeugt, daß keine Regierung daran denkt, ihn zu verfinstern.“

### Zur Karlsruher Kaiserrede.

In ihrem Wochenrückblick schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Einen starken Nachhall in allen deutschen Sälen haben die markigen Worte gefunden, die der Kaiser am 11. September zu Karlsruhe, zuerst beim Eingange in die festlich geschmückte Stadt zu ihrem Oberbürgermeister und dann abends bei der Tafel im Schlosse in Erwiderung auf eine Rede des Großherzogs von Baden, gesprochen hat. Der Kaiser nahm aus An-

laß großer militärischer Übungen das Wort. Der Monarch stellte den Satz voran, daß wir Deutschen ein waffenfreudiges Volk sind, und daß wir unsere Rüstung leicht und gern tragen; denn sie bewahrt und erhält uns den Frieden, in dem allein unsere Arbeit gedeihen kann. Allerorten, wo man patriotisch empfindet, wird dieses Wort sein Echo geweckt haben. Die Geschichte unseres Einigwerdens lehrt seine Wahrheit auf Schritt und Tritt. Und wenn der Kaiser den Gedanken weiter spannt und betont, daß unser Meer dazu diene, den Frieden zu erhalten und die uns in der Welt zukommende Stellung zu wahren, so haben nun fast vier Decennien bestätigt, daß das gewaltige Instrument unserer Wehrmacht nie einem anderen Zweck als diesem gedient hat. Als einst am 18. Januar 1871 zu Versailles das neue Deutsche Reich geboren ward, da sprach der große Kaiser in seiner Proklamation: „Gott wolle auch seinen Nachfolgern an der Kaiserkrone verleihen, allezeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ So und seinen Augenblick anders hat der Enkel Kaiser Wilhelms des Ersten seine hohe Aufgabe erfüllt und betätigt und die starke Rüstung des deutschen Volkes stets nur darum aufrechterhalten und den Fortschritten der Waffentechnik gemäß weiter ausgebaut, weil sie eine dringende Notwendigkeit in dem Sinne darstellt, daß das deutsche Volk imstande bleibt, die Güter des Friedens zu wahren, zu schützen und zu mehren. Treffend und überzeugend konnte deshalb der Kaiser auch am Abend der Parade des 14. Armeekorps im Karlsruher Schlosse die Aufgabe des deutschen Heeres dahin kennzeichnen, daß seine Korps bereit stehen für die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlands, und daß sie ihre Waffentechnik tragen niemand zuliebe und niemand zuliebe. Auch dieser Gedanke deckt sich mit dem Streben Kaiser Wilhelms II., daß der Monarch im Geiste jener Worte seines siegreichen Großvaters allezeit ein Mehrer des Deutschen Reiches sein will, doch nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Segnungen des Friedens. Wenn überall in nationalen Kreisen die Karlsruher Worte des Kaisers in dem hohen Sinne aufgefaßt sind, wie sie gemeint waren, so blieb es nur dem sozialdemokratischen Vorwärts vorbehalten, in der üblichen verheißenden Manier Kritik zu üben. Mit kräftigen Worten ist der Schwäbische Merkur dieser traurigen Art und Weise der Verbrehung wider besseres Wissen entgegengetreten.“

### Spanien und Marokko.

(Telegramme.)

\* Madrid, 21. Sept. Aus Melilla wird gemeldet: Gestern früh 5 Uhr rückten zwei Kolonnen unter dem Befehle der Generale Real und Lowar gegen den Stamm der Beni Sitar aus. Die spanischen Streitkräfte bestanden aus 21 Kompagnien Infanterie und Jäger, 2 Eskadronen Kavallerie, einer Batterie moderner Artillerie, und mehreren Gebirgsbatterien. 3 Duars ergaben sich als das Feuer eröffnet wurde und suchten mit ihrem Vieh Schutz im Lager der Spanier. Diese rückten unter ständigem Feuer, das noch um 2 Uhr andauerte, weiter vor. Nach einer amtlichen Meldung haben beide Kolonnen Kap Suerta besetzt. Der Feind hat große Verluste erlitten. Auf Seite der Spanier fiel ein Mann, 28 wurden verwundet. Die Flotte unterstützte die Operationen.

Freilich, anfangs, wenn wir ihm nahen, kommt er uns in seinem Kleide recht fremd vor, auch in seinen Manieren, wie man sie jetzt nicht mehr hat, aber leicht erkennen wir, daß das Fremde nur Zeitkostüm ist — und sehen wir ihm alsdann ins Auge und durch das Auge in die Seele, da verschwindet alles Fremde, und ein intimeres Schauen scheint uns zu sagen: Ja, wir kennen uns schon lange — bist du nicht unser Bruder und sind wir nicht als Kinder schon miteinander durch die Welt gewandert, als unsere Augen noch staunende Augen waren, noch bevor die Not des Lebens sie zu lauernden, auf ihren notwendigen Vorteil ausspähenden Augen machen mußte.

In der Zeit, da Dürer lebte, war in Deutschland eine hohe künstlerische Kultur, die uns ja jetzt noch in unsern alten Städten, insbesondere in Nürnberg erfreut, die für Deutschland weber durch die Not des Dreißigjährigen Krieges noch durch eine Apathie fünfzigjährigen Friedens verloren gehen sollte. Mit Dürer leben in Nürnberg die Wildhauer Peter Vischer, Adam Kraft, Stohpogel, dort simierte Hans Sachs der Schuhmacher und Poet dazu und dichtete voll milden Sinnes, voll Lebensweisheit, voll netischen Bürgerhumors seine zahlreichen Werke — er ist ein gar schönes Bild des deutschen Handwerkers und Bürgers. Die größten Deutschen neuerer Zeit haben ihm huldigend Denkmale gesetzt — Goethe in dem schönen Gedichte „Hans Sachsens poetische Sendung“ und Richard Wagner in seinem großen Werke „Die Meisterfinger von Nürnberg“.

Die Zeit des Kaisers Maximilian, in der Sachs und Dürer lebten, da Luther die Bibel ins Deutsche überfetzte, war für Deutschland eine große blühende Zeit — und mit Schreden nur denken wir an die Zertrümmerung dieser hohen Kultur durch den Dreißigjährigen Krieg. Es hat lange gedauert, bis es sich wieder erholt hat.

Deutschland war niedergeschlagen und bei Wölfen wie bei einzelnen Menschen ist oft Niedergeschlagenheit ein Zurückwerfen in sein eigentliches Wesen, wenn er aus dieser Niedergeschlagenheit sich selbst wiederfinden kann, so kann auch sie ihm zum Segen werden, denn Segen ist doch nur in der Innerlichkeit eines geistigen Reiches gegründet. — Gott verläßt



\* Tanager, 21. Sept. Der Maghzen beauftragte den Kriegsminister El Gebbas mit einem Proteste an das diplomatische Korps gegen das Vorgehen Spaniens, welches eine Verletzung der Agfirasakte darstelle. Er habe Spanien gegenüber die beste Gesinnung, dieses sehe jedoch den Vormarsch fort, wodurch die Bemühungen des Sultans hinfällig würden.

\* Paris, 21. Sept. Der „Matin“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Über die Absichten der Spanier in Marokko sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Wir können versichern, daß Minister Pichon zu wiederholten Malen von der Madrider Regierung die amtliche Erklärung erhalten hat, daß die Operationen im Rifgebiet nur den Zweck haben, die Stämme zu züchtigen und daß die Truppen, sobald dieser Zweck erreicht ist, zurückgezogen werden sollen.

### Von der Luftschiffahrt.

(Telegramme.)

Essen, 21. Sept. Die Stadt Essen ließ dem Grafen Zeppelin jr., dem Direktor Goldmann und Oberingenieur Dürr je einen silbernen Ehrenbecher mit dem Wappen der Stadt Essen und einer Widmung zur Erinnerung an die hier erfolgte Landung zugehen.

Düsseldorf, 21. Sept. Die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft erklärt eine Befestigung, in der es u. a. heißt: Wir bebauern, daß es weder möglich war, das Kohlengebiet zu berühren, noch Düren und Aachen zu besuchen. Wenn das Wetter günstiger gewesen wäre, hätte das beabsichtigte Programm mit Leichtigkeit durchgeführt werden können. Die Lösung wichtiger technischer Aufgaben nötigten zur Rückkehr nach Friedrichshafen, die heute, Dienstag, früh auf möglichst kurzem Wege erfolgen soll. Der Aufstieg ist gegen 10 Uhr beabsichtigt. In Frankfurt soll nur dann eine Landung stattfinden, wenn fahrttechnische Gründe dies erfordern. Den diesmal nicht besuchten Städten Westfalens und der Rheinlande soll im nächsten Jahr ein Luftschiff der in Frankfurt a. M. in Bildung begriffenen Luftschiff-Aktien-Gesellschaft die Erfüllung ihrer Wünsche bringen.

Düsseldorf, 21. Sept. „Z. III“ ist 9 Uhr 50 Min. vormittags aufgestiegen, beschrieb über der Stadt eine große Schleife und schwebte 10 Uhr 10 Min. über Gerresheim. — Kurz vor der Abfahrt des „Z. III“ richtete der Vertreter des Oberbürgermeisters, erster Beigeordneter Dr. Wülffing, herzliche Worte des Dankes an die Luftschiffer für den Besuch in Düsseldorf. Er schloß mit einem Hoch auf den Grafen Zeppelin. — Die Fahrt des „Z. III“ geht über Elberfeld, Wannen, Werbohl, Lüdenscheid, Siegen, von da direkt nach Frankfurt und Friedrichshafen.

Siegen, 21. Sept. „Z. III“ passierte 10 Uhr 33 Min. Elberfeld, 10 Uhr 55 Min. Solingen.

Siegen, 21. Sept. „Z. III“ passierte 1 Uhr 45 Min. unsere Stadt, überall von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Er nahm Kurs auf Alzenburg in gerader Richtung auf Frankfurt.

Neunkirchen, 21. Sept. „Z. III“ überflog 2 Uhr 15 Min. unseren Ort.

Wetzlar, 21. Sept. (Tel.) „Z. III“ passierte um 4 Uhr Wetzlar.

Frankfurt, 21. Sept. (Telegr.) „Z. III“ ist 5.18 Uhr hier gelandet. Die Weiterfahrt erfolgt morgen früh.

Breslau, 21. Sept. (Tel.) Die Fahrt des Ballons „Schlesien“, der mit den beiden anderen Ballons des schlesischen Vereins für Luftschiffahrt am Sonntag in Glogau aufgestiegen war, verlief nicht ohne Unfall. Der Ballon wurde hinter Protoschin in tiefer Luftschicht dem Bahntörper angetrieben, gerade als ein Personenzug heranbrauste. Der Führer zog das Reißband, so daß sich der Ballon schnell senkte. Er stieß vier Meter vom Eisenbahndamm so heftig auf, daß Direktor Michaelis-Breslau einen Knochenbruch, Dr. Feiler-Breslau eine Fußverletzung und Direktor Rother-Glogau eine Fußverletzung davontrug.

Brescia, 21. Sept. (Telegr.) Bei den gestrigen Flügen schlug Rougie die bisherigen Höhenrekorde, indem er eine Höhe bis zu 198 Meter erreichte.

## Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 21. September.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zur Telegraphengehilfin: Eugenie Heinz in Pforzheim.

Ernannt: zu Postassistenten die Postanwärter: Wendelin Maß in Pforzheim, Adolf Seebacher in Mannheim-Waldhof; zu Telegraphenassistenten die Telegraphenwärter: Stephan Keller, Julius Lehmann in Mannheim.

die Deutschen nicht — in der Asche glüht es, aus der Asche, aus der Stille erhob sich der religiös-künstlerische Geist des Deutschtums. — Es entstanden Choräle tiefsten Empfindens voll. Die innerlichste Kunst, die Musik erwachte und sie wurde ein Gebilde, in dem sich des Volkes Glaubens- und Vertrauensleben, seine Liebe zum heilenden Gottmenschen und seine Hoffnung auf ein Geistesreich offenbarte. Es stieg aus glühender Asche hervor und erhob sich zur Siegesflamme höchster Kunst, wie sie aus Werken von J. S. Bach erklingt.

Ich darf hier wohl sagen, daß das, was der Name Dürer für die deutsche Malerei bedeutet, das bedeutet der Name Bach für deutsche Musik. — Die Musiker wissen es ja, wie Bach „inwendig voller Figur“ war, wie unerschöpflich er war.

Man fragt so oft noch, was ist Deutsch? Ich meine, in den beiden Namen Dürer und Bach ist schon eine Antwort darauf. Aber das deutsche Wesen ist reich und wie ich hoffe „inwendig voller Figur“ und bringt allzeit Neues hervor, das auch diese Frage immer wieder auftauchen läßt. Sie scheint notwendig zu sein; unsere besten Güter müssen wir suchen, wir müssen sie erwerben, um sie zu besitzen. Gar oft freilich zweifeln wir an unserm Deutschtum — das ich gesundes Menschentum nennen möchte, wir sehen dann nur die Rehrücken seiner Tugenden in die Höhe ragen — wie aus Schutt u. Gerümpel heraus — dann muß uns die Hoffnung aufrecht erhalten, daß sich alles, alles wenden kann, und daß der deutsche Geist ein stärkerer Geist ist. Ein Geist vom Weltwillen geschaffen, zum Wohle der ganzen Menschheit.

Die altdeutsche bildende Kunst, schon vor Dürer, war von stark ausgeprägtem Stil, national eigenartig, sowie uns etwa jetzt die Kunst Chinas und Japans erscheint. Jeder von uns kennt ja auf den ersten Blick die altdeutschen Bilder und Statuen in Kirchen und Sammlungen.

Man möchte annehmen, daß wenn der Dreißigjährige Krieg nicht alles unterbrochen hätte, eine Entwicklung der Kunst zur höchsten Blüte stattgefunden haben würde — es kam anders und die deutsche Kunst fand eine Stätte in Holland — wo sie besonders in Rembrandt ihre ganze Macht entfalten, ihren innerlichen Reichtum offenbaren konnte.

Es gibt ein Buch: „Rembrandt als Erzieher von einem Deutschen“, das in kühner Art diesen Künstlergeist und dessen Wesen als erzierlich für das Deutschtum angesehen haben

beresht: Die Postassistenten: Wilhelm Sedmann von Vietigheim nach Karlsruhe, Adalbert Hillenbrand von Forchheim nach Mannheim, Heinrich Kirschbaum von Griesbach nach Baden-Baden, Joseph Loos von Baden-Baden nach Mannheim, Wilhelm Reimuth von Karlsruhe nach Eberbach, Georg Schmitt von Karlsruhe nach Mannheim, Georg Schred von Dürmersheim nach Karlsruhe.

(Sitzung der Strafkammer I vom 18. September). Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Mülling. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Morath. Eine schon vielfach bestrafte Persönlichkeit ist der Reisende Otto Gustav Braun aus Schwarzburg-Mudolstadt. Heute führte ihn eine Anklage wegen Urkundenfälschung, Betrugsversuchs, Betrugs und Diebstahls wieder einmal mit dem Strafgericht zusammen. Das Gericht bestrafte den Angeklagten mit 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Die Berufung des Möbelpaders Johann Fleckhut aus Bachtenbach wegen Verdröhung wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten zur heutigen Verhandlung verworfen. — Vom hiesigen Schöffengericht erhielt die Ehefrau Anna Köhler geb. Baumann aus Karlsruhe, wegen Übertretung des § 26 des Kinderschutzes eine Geldstrafe von 3 M. Sie legte gegen dieses Urteil Berufung ein, welche die Strafkammer als unbegründet verwarf. — In dem Zimmer des im Hause Waldstraße 16 bei einer Familie wohnenden Buchhalters Gregor war am 30. Juli ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Dieb hatte einen im Zimmer stehenden Koffer gewaltsam geöffnet und daraus bares Geld, eine goldene Uhrkette, einen Gehrock, eine Hose mit Weste und eine Strampantadel, Gegenstände im Gesamtwerte von 200,80 M. entwendet. Als Täter wurde der im gleichen Hause als Hausburche beschäftigte Anton Beyerle aus Gellingen ermittelt. Der Gerichtshof beurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

\* (Kolloseum.) Ein ganz hübsches Ensemble präsentiert sich vom 16.—30. September und unterhält das Publikum auf Beste, wenn naturgemäß auch nicht in jeder Nummer „Neues“ geboten werden kann. Durch die vielerlei Veranstaltungen ist man hier auch etwas verwöhnt. Der Sensationslust auf der Bühne seitens der „Schwertbrüder“ darf an erster Stelle genannt werden; diese Darbietungen sind tadellose Leistungen; die Mut und Kraft voraussetzen. Ihnen schließt sich als sehr gute Nummer der Jongleur „Farnini“ an, der ganz hervorragende neue Jongleurstücke bringt. Der Humorist „Otto Otto“ ist etwas nicht alltägliches und erringt mit seinen Vorträgen einen durchschlagenden Erfolg. Gute Aufnahme findet auch die Vortragskünstlerin „Lissa Waldburg“, eine sehr sympathische Erscheinung. Eine Künstlerin in ihrem Fach ist die spanische Tänzerin „La Melanita“. Die tonischen Exzentriker von Kowal Smith und Miß Tomi fesseln eine erstaunliche Gelehrigkeit voraus, die Kowal Smith in reichem Maße besitzt. Der Soubrette „Ella Marshall“ mangelt es etwas an der Stimme, doch wird dies durch munteres frisches Auftreten ausgeglichen. Die „Waldmore-Kompagnie“, drei Herrn, mit ihrem wirklich urkomischen Akt, erregen sehr viel Heiterkeit und die speziellen Anhänger dieser Species kommen gut auf ihre Rechnung. Der Kinematograph bringt „Die Hochzeit des Landstreichers“, die „Wadener Rennwoche“ sowie „Der süße Traum“. Die Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Römer erfüllt die Reusen auf Beste aus, so daß dem Besucher einige genutzte Stunden bereitet werden.

\* (Institut Fecht.) Man schreibt uns: Mit Beginn des neuen Schuljahres an den badischen Mittelschulen haben sich acht Schüler des Instituts Fecht hier die Aufnahmeprüfung für den Eintritt in eine der vier höheren Klassen der erwähnten Staatsanstalten unterzogen. Drei hatten sich für Unterprima zwei für Obersekunda und drei für Untersekunda angemeldet. Im ganzen haben sieben derselben die betreffende Aufnahmeprüfung bestanden.

\* (Aus dem Polizeibericht.) Am 19. d. M. abends entstand in einer Wirtschaft in Weiertheim zwischen deutschen und italienischen Arbeitern Streit, wobei ein Italiener seinem deutschen Gegner nach dem Verlassen der Wirtschaft einen leichten Messerschlag in den Oberarm beibrachte. — Am 20. d. M. morgens hat ein in den 60er Jahren stehender Privatier hier, mittels drei Revolverkugeln seinen Sohn verletzt, daß dieser im Diafonienhaus Aufnahme finden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen. — Am gleichen Tage wurde ein 16 Jahre alter Tagelöhner aus Grünwinkel festgenommen, weil er einen Behnmarkstein stahl. — In der Nacht zum 20. d. M. hat ein 20 Jahre alter, verheirateter Maschinenarbeiter in der Südstadt mit Faustschlägen seine Schwiegermutter traktiert, daß sie benutzlos wurde und ein Arzt gerufen werden mußte. Die Verletzungen sind jedoch leichte.

\* Aus dem Markgräflerland, 20. Sept. Der Stand der Reben ist kein ungünstiger. Die Trauben haben sich wohl entwickelt und allenthalben sieht man überall da, wo die Rebenblüte noch vor Eintritt der Regenperiode vor sich gehen konnte, reichen Behang. Die Reben sind noch nie so intensiv wie dieses Jahr gespritzt und geschwefelt worden; fast überall wurde diese Maßnahme zwei bis dreimal vorgenommen, in-

folgebesseren konnten die Krankheiten der Reben nicht umfangreich auftreten. Man kann deshalb wohl auf einen guten Mittelherbst rechnen. — Ebenso ist der Obstgarten ein reicher; Apfel, Birnen, Zwetschen und Pfäumen gibt es trotz der nachkalten, schlechten Witterung massenhaft. — Am 26. September wird der Reichs- und Landtagsabgeordnete, Herr Kommerzienrat Dr. Ernst Blankenhorn, in Müllheim nachmittags 3½ Uhr im Saale des Gasthauses zum Schwanen daselbst einen Vortrag halten über die Finanzreform und das neue Weingeseh.

### Der Kaiser in Sachsen.

(Telegramme.)

\* Meissen, 20. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und der Königin von Sachsen sind heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen.

\* Meissen, 21. Sept. Seine Majestät der Kaiser und Seine Majestät der Königin begaben sich um 9.30 Uhr durch die glänzend illuminierte Stadt zur Dampferhaltestelle. Sie fuhren mit dem Dampfboot „Kaiser Wilhelm II.“ die Elbflut abwärts bis Winterhof und kehrten dann zur Albrechtsburg zurück. Das Elbetal und die angrenzenden Höhen waren prächtig beleuchtet.

\* Meissen, 21. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und der Königin von Sachsen übernachteten in ihren Sonderzügen und traten um 3.55 Uhr früh die Fahrt ins Mandörgergelände an.

\* Meissen, 20. Sept. Die alte prachtvolle Albrechtsburg ist seit ihrer Renovation zum ersten Mal wohnlich eingerichtet. Die Zimmer des Kaisers sind die beiden Kurfürstzimmer mit dem Ausblick auf das Elbtal und schönen Bogenfenstern aus der Geschichte des Herzogs Albrecht. Am 7 Uhr 30 Min. begab eine Mandörgerafel zu etwa 70 Bedienen im großen Banquetsaal. Der Kaiser sah rechts vom König, zu beiden Seiten die sächsischen Prinzen, gegenüber der sächsischen Kriegsmusikführer v. Hauken, zwischen den Befanden Prinz zu Hohenlohe-Öhringen und dem Fürsten Schönburg-Waldenburg. Nach der Tafel folgte Cerale im gotischen Kirchensaal. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Grenadierregiments 101 und die Meißener Stadtkapelle. Die Gruppe Meissen des Landesängerbundes und der Sängerbund des Meißener Elbbaus brachten eine Serenade dar, wobei besonders Volkslieder zum Vortrag kamen.

\* Freiberg i. S., 21. Sept. Nach Schluß der Manöver und herzlicher Verabschiedung vom Königin begab sich Seine Majestät der Kaiser im Automobil nach Freiberg, von wo er nach Rominten abreiste. Die Ankunft dortselbst ist für morgen früh 8 Uhr in Aussicht genommen. Unterwegs trifft der kaiserliche Sonderzug mit dem der Kaiser in zusammen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Stuttgart, 20. Sept. Am 1. Dezember dieses Jahres erscheint zum württembergischen Personen- und Gepäcktarif von 1. April 1909 der Nachtrag II, enthaltend Änderungen der Preistafeln. Von dem genannten Zeitpunkt an werden die Fahrpreise für die 4. Wagenklasse sowie die Mindestfahrpreise 1. bis 3. Klasse und der Preis der Fahrkarten 3. Klasse für Entfernungen von 5 Kilometer erhöht. Die Mindestpreise betragen künftig für eine ganze Fahrkarte 1. Klasse 25 Pfg. (bisher 20 Pfg.), 2. Klasse 20 Pfg. (bisher 15 Pfg.) und 3. Klasse 15 Pfg. (bisher 10 Pfg.). Eine Fahrkarte 3. Klasse auf 5 Kilometer kostet künftig 20 Pfg. statt bisher 10 Pfg. In der 4. Klasse wird der Preis bekanntlich für den Kilometer von 2 Pfg. auf 2,3 Pfg. erhöht.

\* München, 20. Sept. Prinz Leopold von Bayern begehrt heute das 25jährige Jubiläum als Chef des 7. preussischen Dragoner-Regiments. Aus diesem Anlaß traf hier gestern Abend eine Deputation des Regiments unter Führung des stellvertretenden Regimentskommandeurs, des Majors Frhn. v. Broich, hier ein. Zu der heute bei dem Prinzen Leopold stattfindenden Tafel ist auch der preussische Gefandte geladen. Morgen ist die Deputation bei dem Prinzregenten zur Tafel geladen.

\* Prag, 20. Sept. Der Jungtschechische Klub des Landtages beschloß, auf seinem Standpunkt zu beharren, daß den

sehen des materiellen Seins, daß sie zum Mythos zurückkehrt, daß sie erlöschen kann.

In seinen jungen Jahren machte Dürer die Zeichnungen zu der Offenbarung Johannes, nach und nach, zwei Eigenschaften, die sich bekanntlich gut vertragen.

Alles Prophetische, wie es die Offenbarung Johannes auch ist, ist auch zugleich ein künstlerisches. Ein in seinem Innersten erregter Geist geriet mir gleichsam alle Naturordnung und schafft aus ihnen Symbole, in denen er unaussprechliche Geistesvorgänge versinnbildlichen will.

Die Seele, die Phantasie, das Inwendige ist so voller Figur, daß sie den Druck, der als Raum und Zeit und Gegenständlichkeit mit ihren Ursachen und Wirkungen auf ihr lastet, gewaltsam sprengt und ihm die Form geben will, wie sein Geist sie schaffen kann.

Das Prophetenwort ist etwas wie der Ausdruck einer geprehten, geängstigten Seele; es will das Siegel von dem Geheimnis des Lebens gewaltsam sprengen und dieser Gefühlsausdruck kann uns dann wohl amuten und anziehen wie großartige Trümmer, wie Offenbarungen eines verborgenen Geistes, der uns gefangen nimmt und den wir doch fast immer nur halbwegs verstehen.

Gute und böse, alle Eigenschaften werden da zu Persönlichkeiten, der ewige Streit und Widerspruch im Dasein schafft Engel und Teufel, die miteinander kämpfen und aus diesem Kampf soll das Reich Gottes herbeigeführt werden.

Dürer hat dies Prophetische tief empfunden und es als Bild für das Auge neu geschaffen. Alles ist sichtbare Persönlichkeit geworden, Sonne, Mond, Sterne, das Lamm, der siebenköpfige Drache, das Weib, alle mythischen Ausprüche des Propheten werden in Gesehe der Formenprache des bildenden Künstlers gebracht. Wir besitzen in dieser Apokalypse eines der größten Werke aller Künste; an Kühnheit der Erfindung, ursprünglicher Macht des Könnens aus mytherischer Tiefe heraus, hat es den Vergleich mit den allergrößten Kunstwerken aller Völker nicht zu scheuen — nicht nur mit denen der bildenden Kunst.

Ein späteres Holzschneidwerk ist das Marienleben, zugleich ein Bild des gemütsreichen deutschen Familienlebens. Denn die Gnadenmutter, die Mutter Gottes, ist das höchste Symbol des stillsten geheimnisvollsten Lebens — und über Symbol



Deutschen für ein Aufgeben der Obstruktion in keinem Fall ein Kaufpreis gezahlt wird. Der Klub wird morgen über die Lage weiter beraten.

**Prag, 21. Sept.** Dem heute wieder zusammentretenden Landtage für das Königreich Böhmen unterbreitet die Regierung 5 Vorlagen, durch welche die Voraussetzungen zur Beilegung des nationalen Konfliktes in Böhmen geschaffen werden soll. Zunächst wird sich der Landtag mit einer Abänderung der Landesordnung zu beschäftigen haben, welche die Konstituierung eines Landesauschusses ermöglicht. Die vier anderen Vorlagen betreffen die Einführung einer neuen Landtagswahlordnung, die Regelung des Sprachgebrauchs bei den Behörden und die Errichtung von Kreisvertretungen. Dann soll die Zahl der Mandate der allgemeinen Wählerklasse erhöht werden. Der Entwurf des Sprachengesetzes setzt die Verhandlungs- und Amtssprache fest und stellt den autonomen Körperschaften die Erledigung der einlaufenden Eingaben in ihrer Amtssprache frei.

**Paris, 21. Sept.** Wie aus Bordeaux gemeldet wird, haben die verschiedenen Vereinigungen der Wein- und Likörinteressenten, welche mit Deutschland in Geschäftsverbindung stehen, sowie die Ortsgruppe des deutsch-französischen Handelskomitees beschlossen, morgen eine Versammlung abzuhalten, welche sich mit der durch die neuen deutschen Zollgesetze und Vorschriften für französische Weine und Liköre geschaffenen Lage beschäftigen soll.

**Paris, 21. Sept.** Dem „Eclair“ wird aus Rom gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, daß König Ferdinand von Bulgarien mit seiner ganzen Familie zum orthodoxen Glauben übergetreten wolle; fogleich nach der Taufe würde er in Tirnovo feierlich gekrönt werden. Zar Nikolaus werde dem Taufakte selber beiwohnen.

**London, 21. Sept.** Gestern, am 30. Tage der Finanzbilldebatte, wurde die Erhöhung der Einkommensteuer um 1 Sch. 2 P. pro Pfund einstimmig angenommen. Der Finanzminister George sagte den Steuernachlaß für die aus dem Lande stammenden Einkommen zu. Der Steuernachlaß infolge dieses Nachlasses wird auf 500 000 Pfund (Sterling) berechnet. Die Liberalen sind der Meinung, daß der Steuernachlaß die Annahme der Finanzbill im Überhaufe zur Folge haben dürfte.

**Konstantinopel, 20. Sept.** Die Vertreter der Schumächte in Kanea haben, wie hier verlautet, die kretische Regierung zur Bildung eines höchsten Gerichtshofes aufgefordert, da es für Kreta unzulässig sei, griechische Gerichte anzurufen.

**Konstantinopel, 21. Sept.** England hat einer vierprozentigen Zollerhöhung zugestimmt. Frankreich wird keine Einwendungen erheben. Die Porte erklärt, daß der Ertrag der Zollerhöhung zur Deckung des Defizits des Budgets bestimmt sei.

**Des Moines, 20. Sept.** In einer Rede betonte Präsident Taft, daß die Gesetzgebung die Kommission für den zwischenstaatlichen Handel ermächtigen sollte, nicht nur die Eisenbahnraten an sich festzusetzen, sondern auch die ungerechte Klassifizierung der Frachttarife zu revidieren, und sprach sich noch energischer für die Regelung der Eisenbahntarife aus. Die Kommission sollte beauftragt werden, die Vorschriften, durch die den Abnehmern unangenehme Lasten auferlegt würden, zu revidieren und die miteinander in Verbindung stehenden Linien zu zwingen, durchgehende Routen einzurichten und einen Satz für durchgehende Frachten festzusetzen. Ferner empfahl der Präsident die Abschaffung der Klausel des Antitrustgesetzes, durch welche Tarifvereinbarungen zwischen Eisenbahnen verboten sind; doch sollten solche Abmachungen der Genehmigung der Kommission unterliegen. Auch kündigte der Präsident an, er werde für die Bildung eines Gerichtshofes für den zwischenstaatlichen Handel eintreten, der Berufungen, die man gegen die von der Kommission bestimmten Raten erheben würde, zu prüfen hätte. Schließlich brachte er in Vorschlag, daß die Gesetzgebung verhindern sollte, daß irgend eine zwischenstaatliche

liche Eisenbahn Aktien von konkurrierenden Linien besitze, indem sie die Eisenbahnen, die dergleichen Aktien im Besitz haben, zwingt, diese in einer gegebenen Zeit zu verkaufen. Aktien und Schuldverschreibungen sollten ferner nur mit Erlaubnis der zwischenstaatlichen Handelskommission ausgegeben werden.

### Verschiedenes.

**Cuxhaven, 21. Sept. (Telegr.)** Heute früh wurden von einem auf Scharhorn gestrandeten Fischdampfer neun Personen gerettet.

**Hannover, 21. Sept. (Telegr.)** Der Inhaber der Cakesfabrik, Dahlben, erhielt einen Brief mit der Aufforderung, die Summe von 3000 Mark an einer bestimmten Stelle niederzulegen, widrigenfalls eines seiner Kinder entführt werden würde. Der Brief wurde der Polizei übergeben.

**Krefeld, 21. Sept. (Telegr.)** Infolge eines schweren Automobilunfalls wurde der Agent Jans getötet. 3 Mitinsassen und der Chauffeur wurden schwer verletzt.

**Kassel, 21. Sept. (Telegr.)** In dem Kalibergwerk Bismarckthal wurden sieben Bergleute durch Gesteinsmassen verletzt. Einer ist tot, die anderen sind lebensgefährlich verletzt. — Infolge Gerüchtes vom Neubau der Puffenlocherne fürgen ein Monteur und zwei Schlosser ab und erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — Auf der Zeche „Vollmond“ bei Langenriebe wurden zwei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verletzt. Der eine wurde als Leiche geborgen, der andere ist schwer verletzt.

**München, 21. Sept.** Als ein Tagelöhner mit seinen beiden Töchtern aus einem Lokal geworfen worden war, ständalisierte dieser auf der Straße. Einige Gäfte verließen darauf die Wirtschaft und schlugen solange auf den Mann, bis er tot war.

**Bermatt, 21. Sept. (Telegr.)** Beim Überschreiten des Theodulpasses stürzte auf schweizerischer Seite ein von Italien kommender Deutscher namens Bruno Schubert aus Götting, der Sohn eines dortigen Tischlers, ab. Die Leiche ist geborgen.

**Rotterdam, 21. Sept. (Tel.)** Der Dampfer „Callisto“ wurde außer Quarantäne gesetzt, da sich herausgestellt hat, daß die an Bord unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Personen nicht an Cholera leiden.

**Paris, 21. Sept. (Telegr.)** Dem „Figaro“ zufolge beschäftigt sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Millerand, mit dem Plane, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch junge französische Ingenieure eine ähnliche Einrichtung zu gründen, wie die Schule von Rom, die die jungen französischen Künstler bilde. Der Minister beabsichtigt, junge Ingenieure unter der Leitung von berufenen Persönlichkeiten 1/2 bis 2 Jahre nach Nordamerika zu senden, damit sie die dortigen großen Industriezentren gründlich kennen lernen.

**Brescia, 20. Sept.** In Gegenwart Seiner Majestät des Königs, der Präsidenten des Senats und der Kammer und der meisten Minister wurde das Denkmal Zanardellis enthüllt, dessen Verdienste um die Einigung Italiens Minister Cocco-Ortu in längerer Rede feierte.

**London, 21. Sept. (Telegr.)** Nach einer unbestätigten Meldung aus Manila, ist der am 27. Juli mit 300 Personen, darunter 92 Passagieren, von Durban nach London abgegangene Dampfer „Maratath“, über dessen Verbleib bisher keine Nachricht vorlag, am zweiten Tage nach seiner Ausfahrt auf hoher See verbrannt. Über das Schicksal der Besatzung und der Passagiere ist nichts bekannt.

**Newport, 20. Sept.** Gegenüber den Anschuldigungen Pearys teilte Dr. Cook der „Associated Press“ telegraphisch mit, daß die spezifizierten Aufzeichnungen seiner Reise jedermann zugänglich seien.

**Newport, 21. Sept. (Tel.)** Ein heftiger Sturm richtete im Golf von Mexiko und in den Küstengebietern der Staaten Mississippi, Louisiana und Florida großen Schaden an. Nachrichten über schweren Schaden liegen besonders aus New Orleans und Mobile vor. Auch Verluste an Menschenleben sollen zu beklagen sein.

**Sontag, 21. Sept.** Der Kapitän des Dampfers „Airehans“ teilt mit, er habe das Kriegsschiff „Clio“ in der Straße von Saitan sicher vor Anker liegen sehen. (Das Schiff wird vermisst. D. N.)

Kommen wir Menschen ja niemals heraus, in ihnen offenbart sich die irdische Schönheit des Daseins, durch die wir die ewige ahnen könnten.

Von Passionsbildern gibt es zwei Gattungen: große und kleine Passion und auch eine Kupferstichpassion, auch gibt es noch Handzeichnungen dieses unerlöschlichen Themas, des tiefsten Symbols des allgemeinen Menschenschicksales Leiden und Sterben und doch trotz alledem der Glaube an unsere Gotteskindschaft, — das tiefste Dunkel, aus dem Lichtvoll der Veröhnungs- und Erlösungsidee hervorleuchtet, wo man dem Tod ins Auge schaut und von ihm die Beglaubigung erhält, daß er uns, die wir aus dem Gottesreich stammen, nichts anhaben kann. — Der heilige Franziskus konnte somit auch den Tod unsrer Brüder nennen. —

Von den vielen, auch technisch so hoch vollendeten Kupferstichen Dürers will ich nur erwähnen den hl. Hieronymus in dem gemächlichen Stübchen, in das die Sonne hinein scheint und der sanfte Löwe schläft, um den man fast die Fliegen summen zu hören vermeint — dann das phantastische Blatt vom treuen Ritter, der von Tod und Teufel begleitet durch die Welt reitet, und das tief mysteriöse Blatt, das man Melancholie nennt.

Von Bildern ist wohl das bekannteste das Selbstporträt in der Münchner Pinakothek, eine wundervolle Erscheinung, aus der gewiß geistlich aller Zufall des Naturseins ausgeschloffen ist, das wohl deshalb unserer photographisch lebenden Zeit nicht mehr so ganz einleuchten will. Dann ebendort die Apostelbilder und der Baumgartner-Altar mit dem Weisheitsbild in der Mitte und den beiden Rittern auf den Seitenflügeln.

In diesem Altar ist vor ein paar Jahren eine wirklich recht hübsche Restaurierung vorgenommen worden — ein späterer Münchner Hofmaler hat, vielleicht im Auftrag, Landschaften zu den Rittern und andere Zutaten gemalt — sie waren in Dürerschem Sinn und waren nicht schlecht, so daß auch ich sie immer ohne jeden Zweifel bewundert habe — nun hat ein Forscher herausgebracht, daß sie früher anders waren und hat es gewagt, alle Zutaten späterer Zeit hinwegzuspülen. — Und der Mann hatte recht, jetzt erst stehen die Bilder in dem ganzen Zusammenhang, mit dem sie aus der Hand des Genies hervorgegangen pflegen.

Dürer in seiner Gründlichkeit hat sich auch sehr eingehend

mit den Raumwissenschaften, die der Künstler braucht, mit den Messungen, den Gesetzen der Geometrie beschäftigt. Er hat ein Buch herausgegeben: Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und dem Richtscheit — worin er den Künstlern aller Zeiten recht Wichtiges zu sagen hat; in schlichter Weise ist das, was der Künstler in der Praxis braucht, dargestellt. Das Buch ist in diesem Jahre neu herausgegeben und es wird in seiner einfachen Art den Künstlern und besonders auch den Kunsthandwerkern mannigfache Anregung geben können. Es ist eine Geometrie, wie sie jeder Handwerker brauchen und verstehen kann, nicht in hohen wissenschaftlichen Ausdrücken, die nur der Fachmann noch verstehen kann und vielleicht auch nur verstehen soll. Dadurch erscheint die Wissenschaft als etwas ungewohnt Schweres, von der einfache Menschen, zum Beispiel auch Künstler die Meinung haben können, daß sie dies nie und nimmer begreifen können.

Sodann hat Dürer vier Bücher von menschlicher Proportion geschrieben die erst nach seinem Tode gedruckt worden sind — auch gibt es von ihm eine Schrift über die Befestigung der Städte — er war ein guter Baumeister, denn er lebte in einer Zeit, wo die bildende Kunst noch nicht so sehr in Spezialfächer auseinander gezerrt war, einseitige Ausbildung zu einem Virtuositentum gab es damals kaum, man war sachlich — ein harmonischer Mensch. Dürer lebte in der Zeit, in der der Ausspruch: „Genie ist Wahnsinn“ noch nicht getan war. Wenn man die Fülle und die Gründlichkeit der Arbeiten sieht, so könnte man eher denken: „Genie ist Fleiß.“ — Klares Denken, ruhiger Verstand sind seine Handlanger.

Dürer ist geboren am 22. Mai 1471, sein Vater war Goldschmied in Nürnberg, der Vater stammt aus Ungarn; Dürer schreibt in einer Familiendronik von 1524, daß die Familie, der er entstammt, achtzehn Kinder zählte und er, Albrecht, war das dritte Kind; es lebten, als Dürer dies schrieb, noch drei Brüder, er selbst, Andreas und Hans.

Über die Verhältnisse der Familie wollen wir ihn aber lieber selber hören, er schreibt:

„Dieser ob gemeldete Albrecht Dürer der Ältere hat sein Leben unter großer Mühe und schwerer harter Arbeit zugebracht und nichts anderes zu seinem Unterhalt gehabt, als was er für sich, sein Weib und seine Kinder mit seiner Hand verdiente, darum hat er gar wenig gehabt. Er hat auch mancherlei Betrübniß, Anfechtung und Widerwärtigkeit er-

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.  
Mittwoch, 22. Sept. Abt. C. 4. Ab. Vorst. „Die verkaufte Braut“, komische Oper in 3 Akten von Smetana. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.**  
vom 21. September 1909.

Die Luftdruckunterschiede sind seit gestern geringer geworden. Die gestern über den dänischen Inseln gelegene Depression ist, an Tiefe dabei abnehmend, bis zur Nordsee weitergezogen; ein Teilminimum ist noch über Polen zu erkennen. Hoher Druck besteht nur noch im Nordwesten Schottlands. Im größten Teile Deutschlands hat es aufgefällt und die Morgentemperaturen sind deshalb etwas gesunken. Die Wetterlage ist zwar ziemlich unsicher, doch scheint vorerst noch heiteres oder neblig und untertags mildes Wetter in Aussicht zu stehen.

**Wetternachrichten aus dem Süden**  
vom 21. September früh:

Lugano bedeckt 15 Grad, Biarritz wolkenlos 19 Grad, Nizza heiter 16 Grad, Triest wolkenlos 18 Grad, Florenz wolkenlos 14 Grad, Rom wolkenlos 15 Grad, Brindisi wolkenlos 20 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Witterung
20. Nachts 9 <sup>h</sup> 11.	751.1	11.1	9.1	93	WS	wolkenlos
21. Morgs. 7 <sup>h</sup> 11.	750.4	7.9	7.4	93	Stl	heiter
21. Mittags 2 <sup>h</sup> 11.	748.9	20.3	9.6	54	WN	„

Höchste Temperatur am 20. September: 16.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.1.  
Niederschlagsmenge, gemessen am 21. September, 7<sup>h</sup> früh: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 21. September, früh: Schusterinsel 1.93 m, gefallen 2 cm; Rehl 2.33 m, gefallen 2 cm; Maxau 4.11 m, gefallen 6 cm; Mannheim 3.28 m, Stillstand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

In Zeiten, die ein wochelndes Erhaltungswetter mit sich bringen, ist es ratsam, sich durch den Gebrauch von

### Scotts Emulsion

widerstandsfähig zu machen. Scotts Emulsion ist ein leicht verdauliches Stärkungsmittel und daher viel nützlicher als der gewöhnliche, schwere zu verdauende Lebertran, vor dem sich die meisten Menschen scheuen. Scotts Emulsion dagegen ist von angenehmem Geschmack und sehr

**gut einzunehmen.**

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Geschäft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische) Scott & Bowne, S. M. L. D., Frankfurt a. M. Besondere: Feinster Medizinisch-Reinertan 100, prima Eigelber 50, unterphosphorig-saurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,9, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jodt, Mandel- und Santalblätter je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scotts'schen Verfassers!

### Stets Neues

bringt der Anzeigenteil für die Leser der Karlsruher Zeitung. Berufen Sie sich bitte bei Einkäufen auf das Angebot.

fahren. Er genoss aber von allen, die ihn kannten, ein gutes Lob, denn er führte ein ehrbares christliches Leben, war ein geduldiger Mann, sanftmütig und friedliebend gegen jedermann und war sehr dankbar gegen Gott. Er hat für sich auch nicht viel Gesellschaft und weltlicher Freuden bedurft, er war auch von wenig Worten und war ein gottesfürchtiger Mann.

„Dieser mein lieber Vater wandte großen Fleiß auf seine Kinder, sie zur Ehre Gottes zu erziehen; denn sein höchster Wunsch war, daß er seine Kinder in Zucht wohl aufbrächte, damit sie Gott und den Menschen angenehm würden; darum war seine tägliche Rede, daß wir Gott lieb haben sollten und treulich handeln gegen unsern Nächsten.“

„Und insbesondere hatte mein Vater an mir Gefallen, da er sah, daß ich fleißig in der Übung war zu lernen. Darum ließ mich mein Vater in die Schule gehen. Und da ich Schreiben und Lesen gelernt hatte, nahm er mich wieder aus der Schule und lehrte mich das Goldschmiedhandwerk. Und da ich nun tüchtig arbeiten konnte, zog mich meine Lust mehr zu der Malerei als zu dem Goldschmiedhandwerk, das stellte ich meinem Vater vor, aber er war es nicht wohl zufrieden, denn ihn reuete die Zeit, die ich mit der Goldschmiedlehre verloren hatte. Doch ließ er mich nach und da man zählte nach Christi Geburt 1486 am Andreasstag (30. November) verbrach mich mein Vater in die Lehre zu Michel Wohlgemuth, drei Jahre lang ihm zu dienen. In dieser Zeit verließ mich Gott Fleiß, daß ich gut lernte, aber ich mußte auch viel von seinen Gesellen leiden.“

„Und da ich ausgelernet hatte, schickte mich mein Vater zu Weg und ich blieb vier Jahre aus, bis mich mein Vater wieder forderte.“

„Und da ich heimgekommen war, unterhandelte Hans Frey mit meinem Vater und gab mir seine Tochter Jungfrau Agnes und gab mir mit ihr 200 Gulden und wir hielten die Hochzeit, die war am Montag vor St. Margareten (7. Juli) 1494.“

Vielleicht weil er verheiratet worden u. aus allerlei Scherzen im Briefwechsel mit seinem Freund Kirheimer hat man herauskonstruiert, daß er eine böse Frau gehabt habe, was ich aber nicht glaube, da ich mir überhaupt nie denken konnte, daß es böse Frauen gebe. Jedenfalls war sie eine gute Hausfrau, ordentlich, wie sie gerade ein Künstler braucht. Sie hat auch auf der Waise seine Holzschritte verkauft und gewiß gut Rechnung geführt darüber. (Schluß folgt.)



**„Es ist kaum noch zu bezahlen“ —**

sagt bei ihren Einkäufen in diesen teuren Zeiten jetzt so manche Hausfrau: Da kann man ihr einen guten Rat geben: Wer sparen will, verwende täglich Kathreiners Malzkaffee. Er ist billig, dabei :: wohlgeschmeckend und durchaus unschädlich. ::

**„VOGESIA“** Erfrischend und kräftigend  
ist die ausgezeichnete, wohlgeschmeckende  
**- MILCH-SCHOKOLADE**  
von L. SCHAAL & Cie., Cie. Française, Strassburg  
Erhältlich in den meisten bess. Konditoreien u. Kolonialwldg.

**3 Hausfreunde**  
in jedem Haushalte sind

**Dr. Henkels Waschmittel.**

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

**Persil:** Das idealste und vollkommendste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung! B. 542

**Dixin:** Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

**Bleichsoda:** Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkanne und Molkereigeräten, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

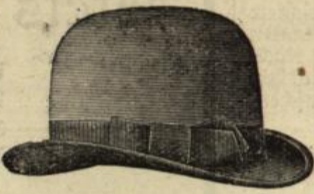
**Wilhelm Bauer**

Kaiserstrasse 84 Hofhutmacher Teleph. 391

**I. Spezial-Haus**

für

**Herren-Hüte**



**Kassenschränke**

Tresore — Safes — Panzerungen  
Eiserne Kassetten

**Wilh. Weiss, Karlsruhe**  
Fabrik für Kassen- u. Tresorbau

**Technikum für Maschinenbau** Lehrkursusanfang  
1. Oktober 1909  
Worms am Rhein

**A. Hunsinger**

Feine Herrenschneiderei

Kaiserstraße 124

Telephon 1869

Moderne Stoffe

Eleganter Schnitt

**Meersburger Ausstellungs-Lotterie** Ziehung: 4. Oktober  
von 20 Stalbinnen, Maschinen, Geräte etc.  
B. 718 auf **9000 Mark**.  
Loose à 1.20 M., 11 Loose 12 M., sowie  
**Frankfurter Pferde-Lotterie**  
Ziehung 6. Oktober, auf **64000 W.**  
Alle Treffer m. 70, 80 bezw. 90% in  
**Bargeldrückzahlbar**. Loose à 1 M.  
11 St. 10 M., Porto u. Liste je 25 Pfennig.

**Carl Götz,**  
Gebelstraße 11/15 Karlsruhe.

**Der Zeitungs-Verlag**  
Hannover

11 Königstrasse 52 11

In unserem Verlag erschienen  
soeben:

**Das Deutsche Preßrecht**

enthaltend die reichs- u. landes-  
gesetzlichen Vorschriften über  
das Preßwesen mit Erläuterungen

Von **A. Ebner**

Syndikus des Vereins Deutscher  
Zeitungsverleger

geb. 4 M., brosch. 3.60 M.

Zu beziehen durch  
alle Buchhandlungen

**Billige Öfen.**

Eine große Partie  
**irische Dauerbrand-Öfen**  
werden, um das Lager zu räumen, zu  
jedem annehmbaren Preise abgegeben,  
so lange Vorrat. B. 939

**Ernst Marx**  
Herb-, Ofen- und Haushaltungs-Geschäft  
Luisenstraße 45.



**So wie die Palme**  
das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt,  
so überträgt das aus ihrer Frucht gewonnene  
Pflanzenfett **Palmin** alle tierischen Fette durch  
feine Reinheit und Güte.  
**Palmin** eignet sich  
gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Unser Wechseldiskontsatz beträgt . . . . . 4%  
unser Lombardzinsfuß . . . . . 5%  
Mannheim, den 20. September 1909.

**Badische Bank.**

**Offene Arztstelle.**

In der Gemeinde Zimmendingen,  
Kreuzungspunkt der bad. Schwarz-  
waldbahn, Strategischen Bahn Zim-  
mendingen-Waldshut und der Würt-  
tembergischen Bahn, ist infolge Weg-  
zugs des bisherigen Arztes diese Stelle  
sogleich zu besetzen. B. 915.2  
Die Gemeinde gewährt ein jährliches  
Fizum von 500 M. nebst freier  
Wohnung, Garten und 24 Eter Holz.  
Bewerber wollen sich beim Gemein-  
derat Zimmendingen bis 1. Oktober 1.  
J. melden, woselbst auch nähere Aus-  
kunft erteilt wird.

Bemerkt wird, daß der seitherige  
Arzt Kassenarzt der Bezirksranken-  
versicherung Engen, der Krankenkasse  
der Fürstlich Hohenzollernschen Ma-  
schinenfabrik, Bahn- und Kassenarzt  
der Großh. Bad. Eisenbahnverwaltung  
war, und wäre dem künftigen Arzt  
Gelegenheit geboten, sich auch um diese  
Stellen zu bewerben.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**

**Aufgebot.**  
B. 975.2.1. Schopfheim. Die Schmieb  
Ludwig Greber Ehefrau Emilie geb.  
Brändlin in Fahrnau hat beantragt,  
den verstorbenen Johann Georg Reif,  
Vater von Biech, zuletzt wohnhaft  
in Biech, für tot zu erklären.  
Der bezeichneter Verstorbenen wird  
aufgefordert, sich spätestens in dem  
auf

Mittwoch den 30. März 1910,  
nachmittags 3 Uhr,  
vor Großh. Amtsgericht Schopfheim  
anberaumten Aufgebotsstermine zu  
melden, widrigenfalls die Todeserklä-  
rung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Le-  
ben oder Tod des Verstorbenen zu er-  
teilen vermögen, ergeht die Aufforde-  
rung, spätestens im Aufgebotsstermine  
dem Gericht Anzeige zu machen.  
Schopfheim, 17. September 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Strohauer.

**Vermischte Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Uniformierung der  
Schutzmannschaft betr.  
Nr. 89 555 a. Die Lieferung der  
Dienstkleidung für die hiesige Schutz-  
mannschaft ist zu vergeben.  
Die Bewerber müssen sich verpflichten,  
die Stoffe nur aus der ihnen von  
der Polizeidirektion hier näher zu be-  
zeichnenden Bezugsquelle zu den nach-  
folgenden Preisen zu beziehen und  
zwar:

Wollblau Döskin für Röcke und  
Hosen, das Meter zu 6,60 M.  
— Sechseck 60 Pf. —  
Wollblau Serge für Hosen, das  
Meter zu 4,60 M.  
— Vier Mark 60 Pf. —  
Schwarzes Tuch für Hosen und  
Mäntel das Meter zu 5,30 M.  
— Fünf Mark 30 Pf. —

Wasserdicht imprägnierten Stoff für  
Umhänge das Meter zu 4,40 M.  
— Vier Mark 40 Pf. —  
frachtfrei zum Empfänger.

Die Lieferung der Stoffe für weiße  
Hosen, sowie die Beschaffung sämtlicher  
Zutaten wird den Meistern,  
welche die Uniform anfertigen, über-  
lassen.  
Die Lizenzen können aus Tuch oder  
Serge nach Wahl der Schutzmann-  
schaft hergestellt werden.  
Angebote sind spätestens bis 15. Ok-  
tober d. J. anher einzureichen.  
Karlsruhe, den 18. September 1909.  
Großh. Bezirksamt Karlsruhe  
Polizeidirektion. B. 971

**Bahnbau Wallbörn-Hardheim.**  
Die Ausführung der Arbeiten und  
Lieferungen für Herstellung des Unter-  
baues der Nebenbahn Wallbörn-  
Hardheim sollen im Wege des öffent-  
lichen Angebotes nach Maßgabe der  
Verordnung des Großh. Finanzmini-  
steriums vom 3. Januar 1907 ver-  
geben werden. Die wichtigeren Ar-  
beiten sind:

Erdbewegung . . . . . 335 000 cbm  
Betonfundamente . . . . . 400 cbm  
Mauerwerk, einschf. . . . .  
Gewölbe . . . . . 8 700 cbm  
Granitquader . . . . . 10 cbm  
Chaussierungen . . . . . 26 000 qm  
Bettungsmaterial mit  
Einlegen . . . . . 17 000 cbm

Pläne und Bedingungen können in  
den üblichen Geschäftsstunden auf  
dem Großh. Bahnbaubureau zu Wall-  
börn in Baden eingesehen werden.  
Eine Abgabe der Pläne und Bedin-  
gungen findet nicht statt; den Unter-  
schreibern wird aber ein mit entspre-  
chenden Bordrücken versehenen Ver-  
bindungsantrag zur Aufstellung des  
Angebotes gegen Empfangsbefei-  
tigung ausgefolgt.

Die Angebote müssen spätestens bis  
zu dem auf  
Dienstag den 5. Oktober 1909,  
2 Uhr nachmittags,  
festgesetzten Öffnungstermin, porto-  
frei, verschlossen und mit entsprechen-  
der Aufschrift versehen, einlaufen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt drei  
Wochen. B. 832.21

Wallbörn, den 14. September 1909.  
in Baden  
Großh. Bahnbaubureau.

**Bayerischer Lokalbahn-Schnittarif.**

Mit sofortiger Gültigkeit sind die  
Stationen **Dietfurt a. Altmühl, Kot-  
tingwörth und Egging a. Altmühl**  
in den Tarif einbezogen worden.  
Die Tarifentfernungen werden gleich-  
zeitig in unserem Tarifanzeiger be-  
kannt gegeben.  
Karlsruhe, den 21. September 1909.  
Großh. Generaldirektion  
der Badischen Staatseisenbahnen.